

**Torastunde vom Samstag, dem 27.06.2020, mit Yuval Lapide, Thema  
Jesaja 58,7 – 12 „Brich dem Hungrigen dein Brot...“, Roland Gradwohl,  
Bibelauslegung aus jüdischen Quellen, Band 1, S. 184 - 196**



*Jes 58:7 Ists nicht: für den Hungernden brechen dein Brot, daß schweifende Gebeugte du ins Haus kommen lassest, wenn du einen Nackenden siehst daß du ihn hüllest: vor deinem Fleisch verstecke dich nicht! -*

הַלּוֹא פָּרַס לְרַעַב לַחֲמֶךָ וְעַנְיִים מְרוּדִים תְּבִיא בַּיִת כִּי תִרְאֶה עָרִם וְכִסִּיתוּ וּמִבְּשָׂרְךָ  
לֹא תִתְעַלֵּם

*Jes 58:8 Dann dringt dein Licht hervor der Morgenröte gleich, eilends wächst deine Wundhaut zu, deine Wahrhaftigkeit geht vor dir einher, Nachhut dir ist SEIN Ehrenschein.*

אָז יִבְקַע כְּשֹׁחַר אוֹרְךָ וְאַרְכָּתְךָ מִהֵרָה תִצְמַח וְהֵלֶךְ לְפָנֶיךָ צִדְקָךָ כְּבוֹד יְהוָה יֵאסְפֶךָ

*Jes 58:9 Rufst du dann, antwortet dir ER, schluchzest du auf, spricht er: Hier bin ich. Räumst du aus deiner Mitte Unterjochung, Fingerstrecken, Arggered,*

אָז תִּקְרָא וַיְהוֶה יַעֲנֶה תִשְׁוַע וַיֹּאמֶר הִנְנִי אִם תִּסִּיר מִתּוֹכְךָ מוֹטֵה שְׁלַח אֲצַבַּע וַדְּבַר  
אִוּן

*Jes 58:10 reichst dem Hungernden dein eignes Seelenbegehrt, sättigst eine niedergebeugte Seele: da strahlt dein Licht in der Finsternis auf, sonnenhöhggleich wird dein Duster,*

וְתִפֶּק לְרַעַב נַפְשְׁךָ וְנִפְּשׁ נַעֲנֶה תִשְׁבִּיעַ וְזָרַח בְּחֹשֶׁךְ אוֹרְךָ וְאַפְלִתְךָ כִּצְהָרִים

*Jes 58:11 stetig geleitet dich ER, sättigt in der Wildnis deine Seele, ermuntert dein Gebein, daß du gleich wirst einem erfrischtem Garten, einem Wasserborn gleich, dessen Wasser nie versagt.*

וְנִחַךְ יְהוָה תָּמִיד וְהִשְׁבִּיעַ בְּצַחְצָחוֹת נַפְשְׁךָ וְעִצְמֹתֶיךָ יִחְלִיץ וְהִיִּית כְּגַן רוֹה וּכְמוֹצָא  
מִים אֲשֶׁר לֹא יִכְזְבוּ מִימֵיו

*Jes 58:12 Trümmer der Vorzeit bauen die Deinen auf, Grundmauern von Geschlecht für Geschlecht errichdest du wieder, rufen wird man dich Reißverzäuner, Rückbringer der Pfade für die Besiedlung.*

וּבְנוּ מִמֶּךָ חֲרָבוֹת עוֹלָם מוֹסְדֵי דוֹר וְדוֹר תִּקְוָמָם וְקָרָא לְךָ גֹּדֵר פְּרָץ מְשַׁבֵּב נְתִיבוֹת  
לְשִׁבְתָּ



Der Jesaja-Text weist (GRADWOHL S. 191) einen klar strukturierten Aufbau auf. In Vers 5 wird der Ist-Zustand beschrieben, in Vers 6 der Soll-Zustand. Die Verse 8 – 9a enthalten die erste Glücksverheißung, gefolgt von der Beschreibung des zweiten Soll-Zustandes in den Versen 9b – 10a, der wiederum abgeschlossen wird von der zweiten Glücksverheißung oder dem Segen in den Versen 10b – 12. Jesaja bedeutet dem Leser durch diese Struktur, dass es ein lebensnotwendiger Dienst an G-tt ist einem Armen zu helfen und zwar für beide Seiten. Der Bedürftige ist die Herausforderung an den Einzelnen und an die ganze Gesellschaft Menschlichkeit zu dokumentieren. Eine Gesellschaft bemisst sich daran wie sie mit den Schwächsten in ihrer Mitte, den Waisen, Witwen, Obdachlosen und Kranken umgeht. Die einfachen kleinen Herausforderungen des Alltags mobilisieren G-ttes Größe und Hilfe im Großen. Die Bereitschaft, den Notleidenden zu helfen, löst ihrerseits bei G-tt die Bereitschaft zu helfen aus. Die Gabe an einen Armen findet Gehör bei G-tt. G-ttes Lohn für gelebte Menschlichkeit wird SEIN Segen sein und der Neuanfang aus den Trümmern der Vergangenheit. Jesaja richtet seinen Aufruf an das jüdische Volk, dem das Exil droht. Und obwohl es vornehmlich um die Existenz Israels geht, nimmt Jesaja am Ende von Vers 7 ausdrücklich jeden notleidenden Menschen in seinen Aufruf zur Armutsbekämpfung mit hinein, indem er sagt ...“vor deinem Fleisch versteck dich nicht.“. Mit dem Begriff „deinem Fleisch“ ist jeder Mensch gemeint. Der letzte Satz bedeutet nicht weniger als den Appell sich um jeden Armen und Notleidenden zu kümmern, unabhängig von der Zugehörigkeit zum eigenen Volk. Hier zeigt sich wieder einmal die Universalität jüdischen Denkens und Handelns. Die für Christen ganz berühmte Geschichte des barmherzigen Samariters in Lukas 10,25 – 37 ist das beste Beispiel für ein solches Handeln.

Der Bibeltext will sagen, die Armen gibt es, damit die nicht Notleidenden durch ihren Dienst an den Armen innerlich reifen können. Denn das Schicksal kann sich sehr schnell gegen Menschen wenden, vor allem dann, wenn sie sich in ihren guten Zeiten gegen die Herausforderung dieses Dienstes stellen. Der Gönner kann sehr schnell zum Bittsteller werden, denn nichts in der Welt ist sicher. Die Geschichte des armen Lazarus in Lukas 16 macht das sehr deutlich. Der Reiche, der in diesem Bibeltext aufgrund seiner maßlosen Herzlosigkeit nicht für wert befunden wird mit Namen benannt zu werden, weigert sich dem Lazarus von seinen reichhaltigen Mahlzeiten abzugeben und ihn in seiner Krankheit zu versorgen. Beide sterben zu der Frist, die ihnen von G-tt gesetzt ist. Lazarus liegt im Schoß Abrahams und wird dort getröstet für sein erlittenes Leid, während der Reiche in den Tiefen der Unterwelt quälenden Durst leiden muss. Er erfährt am eigenen Leib wie sich Leid anfühlt. Hier trifft die einfache Formel zu, dass, wer Unmenschlichkeit sät, diese auch ernten wird. Wer dagegen Menschlichkeit lebt, dem wird Menschlichkeit zuteil. Der Arme versetzt sein Gegenüber in die Lage sein Herz zu öffnen. Durch den Armseligen wird der Mensch in die Lage versetzt zu zeigen was an Gutem in ihm steckt. Einem Armen zu helfen bedeutet für den Helfenden entdecken zu dürfen wie reich beschenkt er selber ist. Etwas zu tun, das schwer fällt, ist echter Liebesdienst, denn das im Menschen, das unvollkommen ist, kann durch einen Liebesdienst, der nicht leicht fällt vollkommen werden. Denn wer etwas gibt, gibt seine Seele, wenn er von Herzen gibt. Das Geben darf keine reine Pflichterfüllung sein, sondern sollte immer eine dem zu Helfenden von Herzen zugewandte Gabe sein. Nur so profitieren wirklich beide Seiten davon. Es geht jedoch nicht nur um materielle Hilfe, sondern um menschliche Zuwendung schlechthin. Das Lindern materieller Not, oder das Lindern körperlicher Leiden sind selbstverständlich unerlässliche Mittel der Armenunterstützung. Es muss jedoch nicht immer die materielle Zuwendung sein. Wer nicht genügend materielle Mittel zur Verfügung hat kann immer noch helfen, indem er ein „geistige Kost“ wie



GRADWOHL (S: 196) schreibt, spendet, menschliche Zuwendung, die einen Menschen in seiner seelischen Not annimmt und ihm seine Würde zurückgibt.

Der Jesajatext macht deutlich, dass das eigene Wohlergehen abhängig ist vom Umgang mit den Schwächsten unter uns, denn G-tt trägt allen Gesellschaften den Dienst an den Armen auf. Kümmert sich eine Gesellschaft um die Notleidenden, dann sorgt G-tt dafür, dass es auch der Gesellschaft gut geht. Das ist die Kernbotschaft dieser Verszeilen. GRADWOHL schreibt in seinem abschließenden Kommentar: „Der unterdrückte, entrechtete, ausgebeutete Mensch steht im Zentrum des großartigen Bibeltexes. Des Volkes Zukunft wird bestimmt durch die soziale Lage innerhalb der Gemeinschaft. Es geht um nichts weniger als um die Existenz Israels. Nur wenn das Unrecht überwunden wird – von Grund auf, von der Wurzel her – kann ein durch Schicksalsschläge schwer angeschlagenes Israel gesunden. Das ist die Botschaft, die für immer unüberhörbar bleibt.“ (S. 196)

Die Covid19 – Pandemie zeigt uns in ihrem weltumspannenden Treiben nur allzu deutlich, dass die Weltgemeinschaft von der Erfüllung des im Jesajatextes geforderten Aufhebens des Unrechtes mit gleichzeitiger Verwirklichung des Rechts noch weit entfernt ist. Während auf der einen Seite viele Menschen einander in der Pandemie helfen, demonstrieren auf der anderen Seite braune Ideologen gemeinsam mit Verschwörungsmystikern auf Deutschlands Straßen selbstsüchtig und in menschenverachtender Weise gegen die politischen Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor dem Covid19 Virus, den Tod nichtbeteiligter Menschen durch Ansteckung mit dem Virus billigend in Kauf nehmend um die Demokratie zu unterlaufen und zu zerschlagen. Das weltweit grassierende Virus ist der Marker für ein ganz anderes Virus, das immer noch nicht ausgerottet ist, das der Unmenschlichkeit. Unser so gepriesener Sozialstaat ist schon lange keiner mehr. Diejenigen, die wirklich auf Geld vom Staat angewiesen sind, werden in mannigfacher Weise mit Repressalien seitens der Sozial- und Arbeitsämter belegt, müssen oft um das ihnen zustehende entwürdigend minimale Geld unnötig kämpfen, oder fallen ganz durch das soziale Netzwerk. Arme Kinder werden in der Regel arme Erwachsene. Fremde und Flüchtlinge werden zunehmend als Gefahr für die Einheit des Volkes betrachtet, das es in dieser Einheit so nie gegeben hat, weil die Kulturen immer im Austausch standen. Die Liste ließe sich Staaten übergreifend wohl nahezu unbegrenzt fortsetzen. Es ist hoch Zeit sich darüber im Klaren zu werden, dass die Umkehr und Hinwendung zu den Weisungen G-ttes, zu einem Leben unter seiner wohlwollenden Herrschaft, den Frieden in der Welt und ein Leben in Fülle für alle Menschen verspricht. Dies ist jedoch nicht ohne unser Zutun zu erreichen.